

## Vorsichtiger Optimismus an Aerosuisse-Forum der Luftfahrt in Luzern

Der Schweizer Luftfahrt kommt eine herausragende Bedeutung für die gesamte Volkswirtschaft zu. Um diese Funktion auch künftig erfolgreich zu erfüllen, braucht sie bessere Rahmenbedingungen, so der Tenor an dem von der Aerosuisse am 28. September organisierten «Forum der Luftfahrt» im Luzerner Verkehrshaus.

Nachdem in den letzten fünf Jahren negative Schlagzeilen das Bild der Luftfahrtnation Schweiz prägten, war der Blick der Teilnehmer am diesjährigen «Forum der Luftfahrt» unter dem Titel «Luftfahrt in der Schweiz – die Lehren der letzten Jahre» vorsichtig optimistisch in die Zukunft gerichtet. Der Präsident der Aerosuisse, dem Dachverband der Schweizer Luftfahrt, **Paul Kurrus**, begrüsst über 300 Gäste im restlos ausgebuchten Saal vor der hochkarätig besetzten Podiumsrunde.

Krisen sind für den Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Lufthansa AG, **Jürgen Weber** nichts Unbekanntes. Er übernahm das Ruder der deutschen Airline, als sie sich Anfang der 1990er-Jahre am Rande des Konkurses befand. Heute gehört Lufthansa zu den weltweit führenden Fluggesellschaften und operiert profitabel. Weber zollt dem Kraftakt, welcher in der Schweiz unternommen wurde, um nach dem **Zusammenbruch der Swissair** wieder eine Airline an den Start zu schicken, Respekt. Die Swiss stehe kurz vor der Gewinnschwelle und könne jetzt wieder an Wachstum denken. Allerdings müsse eine strikte Kostenkontrolle ein ständiger Prozess sein, damit künftige Turbulenzen überwunden werden könnten.

Thema an der von **Peter Marthaler** geleiteten Podiumsdiskussion war auch die gegenwärtige Situation der Swiss. «Es ist enorm

wichtig, dass Swiss heute ohne Nettoverschuldung dasteht und wieder an Wachstum denken kann. Konjunkturell stehen wir jetzt oben auf der Spitze, im Konjunkturzyklus kann es jetzt nur noch nach unten gehen und darauf müssen wir vorbereitet sein», warnte der Swiss-CEO **Christoph Franz** vor übertriebener Euphorie. Sorgen bereiten ihm auch die Beschränkungen am Flughafen Zürich und die im internationalen Vergleich sehr hohen Flugsicherungsgebühren in der Schweiz.

Dass das Luftverkehrssystem in der Schweiz im Gegensatz zu den späten 1990er-Jahren jetzt richtig aufgestellt sei, attestierte **Thomas Bieger**, Direktor des Instituts für öffentliche Dienstleistungen und Tourismus an der Universität St. Gallen. Man habe heute eine vernünftige Dimension erreicht und Swiss könne von der Position im Star-Alliance-Luftfahrtbündnis profitieren. Eine grosse Herausforderung stehe aber mit den stark expandierenden Airlines vom Persischen Golf vor der Tür.

Das Bewusstsein für die Bedeutung der Luftfahrt sei in den letzten Jahren gewachsen, stellte Ständerat **Hans Fünfschilling** fest: Heute könne auch über Themen wie die Übernahme der Sicherheitskosten im Flugverkehr durch den Bund diskutiert werden. Dazu **Andreas Schmid**, Verwaltungsratspräsident der Unique Flughafen Zürich AG: «Die Sicherheitskosten sind in den letzten Jahren explodiert». Gerade auch vor dem Hintergrund, dass die Flughäfen zu Schengen-Aussengrenzen würden und somit an der Landesgrenze Einsparungen gemacht werden könnten, müsse sich der Bund an den Kosten für die Sicherheit an den Flughäfen beteiligen, so die einhellige Meinung auf dem Podium.



Goldenen Zeiten wird die Zivilluftfahrt nicht entgegen gehen, solche Illusionen sind trotz hohen Wachstumsprognosen fehl am Platz. Damit die Swiss in eine stabile Zukunft fliegt, muss sie laut Jürgen Weber noch wettbewerbsfähiger werden: «Thema Nummer eins für das Management müssen **die Kosten und die Qualität** für den Kunden sein. Der Cash-flow, um aus eigener Kraft neue Flugzeuge zu kaufen, ist noch nicht da.» Damit die Schweizer Luftfahrt ihre elementare Bedeutung für Wachstum und Wohlstand auch zukünftig erfüllen kann, gab ihr Jürgen Weber die beherzigenswerten Worte des amerikanischen Wirtschaftsprofessors Walt Rostow mit auf den Weg: «Krisen meistert man am besten, in dem man ihnen zuvorkommt.» *pd*